

Predigt am 24. September 23 in der BSFK

Folie 1: Thema: Erntedank und Schöpfungsbewahrung – wie können wir das leben?

1. Erntedank, ein Einstieg ins Thema

Und wieder haben wir Erntedank. Wir haben zu essen. Jeden Tag, das muss man sich mal vorstellen. Wenn man einkaufen geht, dann denkt man ja manchmal überhaupt nicht daran, was für ein Wunder das ist, dass wir da Tag für Tag hingehen und uns leckere Sachen aussuchen können. Was für ein Vorrecht, es gibt Milliarden von Leuten, die davon so nur träumen können. Aber natürlich denkt man bei Erntedank auch darüber nach, dass wir dabei sind, uns selber den schönen Ast abzusägen, auf dem wir sitzen. Wir gehen mit der Natur nicht gut genug um, wirklich nicht. Also habe ich darüber nachgedacht, wer denn eigentlich der umweltfreundlichste Mensch der Welt ist. Damit wir uns an dem ein Beispiel nehmen können. Und dann fiel mir meine Tante Minna ein.

Tante Minna war der aller-umweltfreundlichste Mensch der Welt. - Ohne es zu wissen! Sie baute in ihrem Garten selbst Gemüse, Kartoffeln etc. an. Es wurde das Obst eingeweckt, für den Winter. Jeden Tag gab es Rohkost aus dem selbstgezogenem Gemüse zu den einfachen Gerichten. Sie wusch die Wäsche mit aufgefangenem Regenwasser. Und die übriggebliebene Lauge nutze sie dann für Toilettenspülung und Schrubben des Hofes. Zu guter Letzt hat sie auch noch Medikamente gespart. Irgendwer hatte ihr mal verraten, dass Penicillin aus Schimmel gewonnen wird, also hat sie sich zur Vorbeugung von Krankheiten ab und zu mal auch ein Stück verschimmeltes Brot gegönnt. Ihr werdet es nicht glauben, sie ist tatsächlich weit über 80 Jahre alt geworden. Zur Fortbewegung nutzte sie das Rad oder die öffentlichen Verkehrsmittel. Führerschein hatte sie nicht und brauchte sie nicht. Manchmal hat sie

aber auch geprasst, so alle 5 Jahre. Dann gab es mal eine neue Bluse oder Jacke. Bei Mänteln war der Zyklus noch viel länger. Viele Sachen hat sich auch selbst genäht.

Tante Minna war also sehr umweltfreundlich und was ihren ökologischen Fußabdruck (bezeichnet das, was man an Ressourcen der Erde verbraucht) angeht, müsste man eher sagen, sie ist ökologisch geschwehrt. Bis auf das Brot, das ist nicht nachahmenswert, aber besser als Tante Minna kann man ökologisch nicht leben.

Aber, als ich so über Tante Minna nachgedacht habe, da fiel mir ein, dass ich noch viel mehr solcher Umwelthelden kenne! Ich habe sie ja sogar gesehen, dieses Jahr Ostern: Da sind sie. (**Folie 2 Kinder Lukumbo**)

In Tansania leben Millionen von Umwelthelden. Ja, sie toppen sogar noch Tante Minna, denn sie heizen im Winter überhaupt nicht.

Aber was ist es eigentlich, dass Tante Minna und diese Leute hier gemeinsam haben, dass sie so herrlich umweltfreundlich leben? Bildung? Umweltkunde? Ich habe mal so richtig nachgedacht und herausgefunden, was es ist.

Es liegt am Geld. Am fehlenden Geld! Sie haben alle kein Geld. Ich meine, Tante Minna ist jetzt reich, die ist jetzt im Himmel, aber damals war sie schon echt arm, sie hatte wirklich nur für das Allernötigste Geld, und darin ging es ihr ziemlich ähnlich wie den Kindern im Bild hier.

Aber was passiert, wenn diese Helden ein bisschen Geld in die Hände bekommen? (**Folie 3 Pikipiki**) Da kommt ein Pikipiki Oder noch ein bisschen mehr Geld? (**Folie 4 Auto**) Da ist ein Auto ein Muss. Kommt uns das bekannt vor?

Irgendwie scheint es so zu sein, dass der Mensch immer mehr haben will. Das ist in Tansania nicht anders als in Deutschland. Die Bedürfnisse hochschrauben, das geht ganz schnell und man merkt es gar nicht. Aber die Bedürfnisse runterschrauben, das tut weh, nicht? Habt ihr das schon einmal versucht oder machen müssen? Und das Komische ist doch, dass man vielleicht vorher mit wenig ausgekommen ist, aber wenn schon einmal viel da war, dann wirkt alles, was ein BISSCHEN weniger ist, gleich wie eine ganz große Zumutung.

Die Frage, die man sich deshalb bei Erntedank stellen muss, ist doch diese: Können wir uns eigentlich von Gott beschenken lassen, oder grapschen wir uns, was wir kriegen können?

Damit man versteht, was ich meine, habe ich hier mal eine Folie mitgebracht.

Müssen wir immer mehr haben wollen?

(**Folie 5** Danke Mami) Schauen wir uns dieses Bild einmal genauer an. Und die Mammi blickte stumm auf dem ganzen Tisch herum, so hatte sie sich das nicht vorgestellt, sie hatte doch für alle gedeckt! Für alle Kinder von allen Kontinenten. Und nicht nur für den dicken Alfons. Auch für die Tiere. Denen gönnt sie doch auch was Gutes, und nun bekommen sie nichts ab. Soo hat sie sich das nicht vorgestellt! -

Heute geht es um Erntedank. Gott versorgt uns, und wir bedanken uns bei ihm dafür. Und Gott gönnt uns wirklich was. Er will, dass es uns gut geht, und er freut sich, wenn es seinen Geschöpfen gut geht. Glaubst du das??

Das fängt schon bei der Schöpfung an, und alles was Gott geschaffen hatte, war sehr gut, so heißt es in der Bibel. Als Gott sein Volk Israel aus der

Knechtschaft in Ägypten befreite versprach er ihnen ein Land, der Dürre und des Hungers. Nein, natürlich nicht. Sondern ein Land, in dem Milch und Honig fließt. Ein Land in dem sie es sich gut leben lässt. Deshalb ordnete Gott sogar zwei Erntedankfeste für sein Volk an: Jedes Jahr zu Beginn der Ernte sollten sie Gott danke sagen, indem sie die Erstlingsfrüchte darbrachten, und am Ende der Ernte, bei der Weinlese.

Folie 6 Wir lesen: 2. Mose 23: 16 Und du sollst halten das Fest der Ernte, der Erstlinge deiner Früchte, die du auf dem Felde gesät hast, und das Fest der Lese am Ausgang des Jahres, wenn du den Ertrag deiner Arbeit eingesammelt hast vom Felde. 5. Mose 26: Das Laubhüttenfest sollst du halten sieben Tage, wenn du eingesammelt hast von deiner Tenne und von deiner Kelter, 14 und du sollst fröhlich sein an deinem Fest, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levit, der Fremdling, die Waise und die Witwe, die in deiner Stadt sind. 15 Sieben Tage sollst du dem HERRN, deinem Gott, das Fest halten an der Stätte, die der HERR erwählen wird. Denn der HERR, dein Gott, wird dich segnen in deiner ganzen Ernte und in allen Werken deiner Hände; darum sollst du fröhlich sein. Zweimal Erntedank, davon sogar beim zweiten Mal eine ganze!! Woche Erntedank feiern.

Ist das nicht herrlich? Ein strenges Gebot Gottes an sein Volk – also bitte nicht übertreten, ihr kleinen Schurken!!! – 1x im Jahr eine Woche Feier-Urlaub, und zwar für alle, auch für die Ärmsten und für die Migranten. In der Bibel heißen die Migranten Fremdlinge. Also, Gott wollte dass es seinem Volk gut geht, es gut versorgt ist und sie feiern können. Alle!! Auch die, denen es wirtschaftlich nicht so gut ging, die wenig zu sagen hatten und die gesellschaftlich am Rand standen. Denen sollte man dann bitte danke was abgeben, dass auch sie eine gute Zeit haben sollten.

Auch Jesus war großzügig in seiner Versorgung für die Menschen: Denken wir an die Speisung der 5.000 Menschen. Fisch und Brot, satt für alle!! **Folie 7** Paulus schreibt an seinen Mitarbeiter Timotheus: 1Tim 6,17 Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu **genießen; im engl. For our enjoyment**

Was ist das für ein Gott, der Gesetze zum Genießen gibt. Ist das nicht super?

Frage, wo ist der Haken? Warum erreicht Gottes Fürsorge nicht alle Menschen??

Das Problem, ist, dass Gottes Fürsorge nicht alle erreichen kann, wie wir an der Folie mit Alfons gesehen haben. Das hängt damit zusammen, dass tief in uns Menschen ein Misstrauen ist, dass wir zu kurz kommen könnten – wir können nicht wirklich glauben, dass Gott es gut mit uns meint. Das ist, was die Bibel Sünde nennt. Wir denken, wir müssen uns das größte Stück vom Kuchen selbst nehmen. Durch dieses Misstrauen gegenüber Gott hatte Israel das gelobte Land mit den paradiesischen Ernten verloren. Und musste ins Exil. Um dann bei der Rückkehr wieder mühsam von vorn anzufangen.

Gott hat diese Erde so wunderbar ausgestattet, dass alle Menschen mehr als satt werden können. Und? Es ist unser menschlicher Egoismus, der das verhindert.

Folie 8 Jesaja 22,13: »Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!« Das ist nicht nur das Motto des Volkes in alttestamentlicher Zeit. Leben, ohne an das Morgen zu denken prägt auch in weiten Teilen unsere Gesellschaft. Umweltzerstörung. Ich will euch die schrecklichen Bilder ersparen. Ihr kennt sie.

Dann gibt es Christen, die dann einen Joker aus der Tasche ziehen:

Glücklicherweise kommt Jesus wieder: Der wird dann alles wieder heile machen, was wir kaputt gemacht haben. Ja, Jesus hat das versprochen, ich

komme wieder zurück auf diese Erde und dann gibt es einen neuen Himmel und eine neue Erde, „ich mache alles neu“. Natürlich: Ohne diese Hoffnung, Jesus kommt wieder und dann wird alles gut, könnte und wollte ich nicht leben. Aber: Ich hörte vor kurzem einen Pastor im Radio: Er sagte: „Klimakrise? Darum brauchen wir uns Christen nicht zu kümmern, darum kümmert sich Jesus. Wir sollen das Evangelium verkünden.“

Wie kriegen wir das zusammen, Erntedank und Schöpfungsbewahrung? So, wie dieser Pastor?

Das ist für mich so wie: Stellt euch mal folgende Situation vor: Da sind Leute, die haben ein kleines Ferienhaus und wollen einer Familie, die nicht viel Geld hat, ein Geschenk machen. Sie dürfen in diesem Ferienhaus umsonst Urlaub machen. Das Tolle: Sie bekommen 200 Euro Essensgeld und brauchen sich auch nicht um die Endreinigung kümmern. Alles inklusive. Was für ein Angebot!

Nach einer Woche ruft die Familie an und sagt: Danke nochmal, das war echt schön! Wir sehen uns, tschauiiii!

Kurz darauf erhalten die spendablen Gastgeber Fotos auf dem Handy, von der Reinigungskraft, die immer das Ferienhaus saubermacht: Die Laken sind total verdreht, die Spüle verstopft, verschimmelter Salat im Kühlschrank und herumliegende Pommes auf dem Teppichboden.

Was geht dann in den Leuten vor, die dieser Familie eine Freude machen wollten? Ich denke, dass sie besonders deshalb sauer sein würden, weil die Familie offenbar überhaupt nicht wertgeschätzt hat, was ihnen da gegeben worden war.

Ja, wir vertrauen darauf, dass Gott einmal die Schöpfung wieder heilmachen wird. Aber, soll er uns so finden wie die Leute einen Ferienaufenthalt geschenkt bekommen hatten? Oder wollen wir nicht lieber die Betten selber abziehen, lüften, den Teppich saugen, den Salat entsorgen und insgesamt so

eine Ordnung schaffen, dass deutlich wird: Wir achten und lieben es, weil es den geachteten und geliebten Leuten gehört, die uns dahin eingeladen haben. Wie verhalten wir uns Gott gegenüber, der uns seine Schöpfung anvertraut hat, drückt unser Verhalten eine tiefe Wertschätzung aus? Um im Bild des Ferienhauses zu bleiben: Es gibt natürlich ein paar ganz Pfiffige: Die sagen, he, ob die Laken zusammengeknüllt und auf den Fußboden geschmissen werden, oder ob sie abgezogen und säuberlich zusammengelegt werden, macht doch keinen Unterschied. Sie müssen eh alle in die Waschmaschine. Diesen Pfiffigen müsste man den Kopf waschen. Es ist die Geste! Wir Menschen haben da ein sehr feines Organ für Wertschätzung, und Gott hat es auch, denn wir sind nach seinem Ebenbild gemacht. Natürlich kann bei einem Urlaub mit Kinder ein Malheur passieren, oder etwas kaputt gehen. Das ist dann peinlich, aber nicht zu ändern aber deshalb kann trotzdem mit Wertschätzung Gast sein.

Versteht ihr, Gott hat uns so eine tolle Schöpfung anvertraut. Wenn wir Gott wertschätzen, dann müssen wir auch die Schöpfung wertschätzen, die er uns anvertraut hat, damit es uns gut geht.

Aber was heißt das konkret?

Sollen wir so leben wie Tante Minna?

Oder sollen wir so leben wie die Tansanier?

Wir können uns den vielen schädlichen Prozessen doch gar nicht entziehen, oder? Ist nicht die Tatsache, dass man Europäer ist, schon eine Umweltsünde??

Ihr Lieben, da gibt es keine einfache Antwort, und auch keine Antwort, die für uns alle gleich gilt.

Aber wie so oft bei unlösbaren Fragen hilft uns Christen eins, wir können uns an Jesus halten.

(Folie 9 Labyrinth mit Herzen)

Wenn wir mit den Augen von Jesus auf diese Welt blicken, werden zwar unlösbare Probleme nicht unkompliziert, aber wir werden in vielen konkreten Alltagssituationen plötzlich ruhig, und es klärt sich was. „What would Jesus do“ stand vor ein paar Jahren mal auf den Armbändern von vielen jungen Christen – und es ist eine total gute Frage. Sie sortiert. Ist das eine Aufgabe, wo ich gefordert bin? Werde ich sanft zurückgehalten... Du, das ist doch nicht gut für dich, lass es..? Lädt Jesus mich dazu ein, weil er mit mir feiern will, oder sagt er sogar: Los, wag es einfach! Ich bin bei dir!

Manchmal kommen tolle Sachen dabei heraus, wie Leute, die privat aufbrechen und Wälder aufforsten. Hier zum Beispiel ein Ehepaar in Brasilien (**Folie 10**). Vor kurzem wurde in der Zeitung von einer spontanen Aktion berichtet, da hatten sich Leute mit Besen und Kehrblech aufgemacht und die Außenanlage eines Supermarktes in der Weststadt sauber gemacht. Ich habe mich gefreut, dass auch jemand von der Friedenskirche dabei war.

Aber selbst wenn es nicht so tolle Aktionen sind, auch im ganz „normalen“ Bereich ist es ein Riesen-Unterschied, ob ich auf Jesus blicke oder nicht. Ich selber habe schon oft erlebt, dass ich intensiver und richtiger gelebt habe, wenn ich mich ganz dicht an Jesus gehalten habe. Es kann sein, dass andere dann trotzdem gar nicht so beeindruckt sind von meinem Leben, aber das macht nichts! Ich bin ja auch nicht dazu da, dass die Leute was zum Gucken haben. Sondern dass ich Jesus angucke und er mich – das ist das Wichtige, und das gibt meinem Leben Sinn.

Unsere Welt um uns herum ist schon ein bisschen entmutigend heute. Viele Leute stecken deshalb lieber den Kopf in den Sand und denken überhaupt nicht mehr. Das ist nicht, was Gott von uns will, sondern er will, dass wir jetzt die Häupter erheben und auf seine Rettung warten. Jesus wird wiederkommen, und er will jetzt schon sein Reich hier auf dieser Welt bauen.

Martin Luther, er lebt in schwierigen Zeiten, kriegerischen Zeiten und dennoch:
Wenn die Welt morgen unterginge würde ich heute noch ein Apfelbäumchen
pflanzen. Zeichen der Hoffnung!! Wertschätzung gegenüber Gottes
Schöpfung.

Ich möchte euch heute ermutigen, dass ihr euch an Gottes guten Gaben freut
und es wagt, auch im Hinblick auf die Bewahrung der Schöpfung ganz
vertrauensvoll zu beten: Herr, was willst du, das ich tun soll? Ich bin bereit,
Schritte zu tun. Amen